Willkommen an der VSA-Tagung 1979 im Bernbiet!

Autor(en): **Bürgi, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **50 (1979)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-809629

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Willkommen an der VSA-Tagung 1979 im Bernbiet!

Liebe Vereinsmitglieder, Veteranen und Freunde,
Sehr verehrte Gäste,

Der Verein Bernischer Heimleiter war gerne bereit, in Zusammenarbeit mit der vorzüglichen Unterstützung der VSA-Geschäftsstelle in Zürich, die Organisation und Durchführung der diesjährigen Tagung vorzubereiten und mitgestalten zu helfen.

Uns Berner würde es freuen, wenn möglichst viele, von nah und fern, Zeit fänden zu einer Reise nach Interlaken, um bei diesem besinnlichen Marschhalt erneut Mut und Kraft tanken zu können für die Aufgabe in unseren Heimen.

Wie hat doch innert relativ kurzer Zeit die Arbeit in all den verschiedenartigen Heimbetrieben verändert! Die Erwartungen und Forderungen von «aussen» an das Heim als «differenzierter Dienstleistungsbetrieb» nehmen ständig zu, während Belastbarkeit und Tragfähigkeit vieler Heim-Mitarbeiter abnimmt und der Ruf und Wunschkatalog nach besseren Arbeitsbedingungen stetig anhält. Wo steht in diesem diametralen Wettlauf aber der Betreute?

Möchte die Berner Tagung mithelfen, dass wir Verantwortlichen Wohl und Gedeihen unserer Schützlinge stets vordergründig achten, dass wir unsere schöne und befriedigende Aufgabe aus ethischer Verantwortung dem Behinderten gegenüber zu erfüllen suchen. Mehr denn je sind wir in unserer Arbeit an der Front exponiert und vielfältiger Kritik ausgesetzt, werden in unseren Heimen mit Angst verschiedenster Art konfrontiert.

Jeremias Gotthelf hatte als Kämpfernatur einen breiten Berner-Rücken und sagt uns in einem seiner Werke:

«Während vor der Tat guter Rat teuer ist,
hat nach der Tat jedes Babi Steinkrätten voll
und trägt sie einem nach und drängt sie einem auf,
und zwar gratis!»

Wie Sie der Programmgestaltung entnehmen können, ist es der VSA-Geschäftsstelle gelungen, bekannte Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft als Fachreferenten zu gewinnen. Wir Berner haben unser Möglichstes getan, den Weg zu ebnen in organisatorischer Hinsicht und dem Wunsche nach einer spezifisch bernischen Abendunterhaltung Nachachtung zu verschaffen.

Aber auch die verschiedenen Ausflüge bei traditionellem Berner-Festwetter sind sorgfältig vorbereitet und ausgewählt und möchten uns allen Musse und Freude bereiten, so dass uns nach dem «Kuraufenthalt» im Bernbiet neue Kraft und unerschrockene Zuversicht in unsere Arbeit zurückbegleiten!

Verein Bernischer Heimleiter
Paul Bürgi, Präsident

Das Heimwesen im Kanton Bern

1. Einleitung

Nach Art. 139 des bernischen Gesetzes über das Fürsorgewesen hat der Staat zusammen mit den Gemeinden dafür zu sorgen, «dass der öffentlichen Fürsorge die zur Erfüllung ihrer Aufgaben nötigen Heime und Anstalten zur Verfügung stehen.»

Die Fürsorgetätigkeit ist Massarbeit. Die Lösungen müssen bürgernah sein. Diese Erkenntnis, verbunden mit dem typisch schweizerischen Charakterzug zur Selbsthilfe, bildet seit Jahrhunderten das Agens zur Entstehung zahlreicher privater, lokaler und regionaler Fürsorgeinstitutionen in allen Kantonsteilen, die heute zumeist in die Rechtsform des Vereins, der Stiftung oder der Genossenschaft gekleidet sind.

Die kantonale Fürsorgedirektion ist auch heute bestrebt, die private Initiative auf dem Gebiet der Fürsorge auszuschöpfen. Von den nahezu 300 Fürsorgeheimen unseres Kantons — dem wohl dichtesten Netz in der Schweiz — werden lediglich sieben Kinder- und Sonderschulheime in staatlicher Regie betrieben, obwohl der Staat aufgrund des Fürsorgegesetzes ermächtigt ist, die nötigen Heime durch Beschluss des Grossen Rates zu gründen, zu übernehmen oder zu führen.

Obwohl die Aufgaben besonders im Bereich der Altersheime immer bedeutendere Masse annehmen — eine Folge der zunehmenden Ueberalterung unserer Bevölkerung —, soll nach wie vor ein wesentliches subsidiäres Element in der bernischen